

# Ein zweiter Versuch

## Luke Castellan-Rick Riordan

Von maidlin

### Kapitel 9: Angespante Unterhaltung

#### Angespante Unterhaltung

Augenblicklich brach lautes Getuschel aus. Jeder von ihnen hatte von Luke Castellan, dem Verräter und doch irgendwie Helden des letzten Krieges gehört – und von seinem Tod.

Ungefähr 50 Augenpaare waren auf ihn gerichtet. Kurz ließ Luke seinen Blick über die Menge schweifen. Einige kannte er noch von früher. Am Tisch Hermes hatte sich nicht viel verändert. Nur drei neue Gesichter konnte er ausmachen. Drei Gesichter, die ihn nicht mit unverhohlenem Hass anstarrten, aber auch nicht gerade mit Begeisterung. Er hatte nichts anderes erwartet, dachte er, während er schweigend zu Hermestisch ging. Er setzte sich an das äußerste Ende der Bank. Nymphen brachte ihm einen Teller mit Hähnchenstreifen, als wäre er auch nur ein weiteres Halbblut, doch an ihren Gesichtern sah Luke, dass sie ihn sehr wohl erkannten. Der Becher vor ihm füllte sich mit Coca Cola.

Die anderen Camper starrten ihn noch immer an, als hätten sie einen Geist gesehen. Selbst Conner und Travis waren sprachlos und das, so wusste Luke, hieß bei ihnen schon sehr viel. Aber sie würde ihre Sprache sehr bald wiedergefunden haben und dann würde er wohl nicht mehr zum Essen kommen, überlegte er. Also lieber die Chance nutzen. Sein Magen knurrte, als er auf seinen Teller blickte. Doch vorher musste er noch etwas anderes erledigen. Es wusste noch nicht alle von seiner wundersamen Auferstehung.

Er stand auf und ging zu dem Feuer, dessen Flammen heftig hin und her schlugen, genauso wie die Gefühle der Camper. Luke nahm ein paar Hähnchenstreifen und warf sie in das Feuer: „Für Hermes.“, flüsterte er und dann fügte er hinzu: „Und an die anderen: Ich lebe wieder.“

Doch kaum hatte er das gesagt, schrie plötzlich eine Stimme: „Du bist Tod!“ Ein Blick in die Richtung aus der die Stimme gekommen war, sagte ihm, dass es Conner war, der auch mit dem Finger auf ihn zeigt.

Das hatte ja ziemlich lange gedauert.

Im nächsten Augenblick begann über ihm der Himmel zu grollen, gefolgt von heftigen Blitzen. Die Wolken waren pechschwarz und sofort fing es an zu regnen. Natürlich blieb das Camp davon verschont, dennoch wusste Luke nun, dass seine Nachricht angekommen war und offensichtlich nicht besonders gut aufgenommen wurde. Er

ging zum Tisch zurück und setzte sich an seinen Platz. Aus den Augenwinkeln sah er, wie Conner aufsprang, zu ihm lief und anschließend am Kragen packte. Luke seufzte leicht und warf einen kurzen Blick auf sein Abendessen. Damit war es wohl vorbei.

Nun stand auch Travis auf und stellte sich hinter seinen Bruder. Optisch hatten sich beide nicht verändert, dachte Luke, ließ Conner aber nicht aus den Augen.

„Ich rede mit dir!“, fauchte Conner ihn an. Seine Augen blitzen und Luke sah Verwirrung und Angst darin und jede Menge Hass. Es war so viel Hass, dass Conner nicht wusste, wie er ihn am besten entladen sollte. Nein, das stimme nicht, dachte Luke. Er wusste es schon, aber er wollte auch Antworten.

„Offenbar bin ich es nicht mehr.“, erwiderte Luke und packte Conner am Handgelenk. Dieser zuckte bei der Berührung zurück und ließ ihn los. Sein ganzer Körper zitterte.

„Warum ausgerechnet du?“, fragte nun auch Travis, dem die Gefühle ebenso deutlich ins Gesicht geschrieben standen, wie seinem Bruder.

Luke schüttelte den Kopf. Sie hatten ja keine Ahnung, wie oft er sich diese Frage selbst schon gestellt hatte. „Ich weiß es nicht.“, erwiderte Luke kurz und wollte sich dann wieder seinem Essen widmen. Doch er konnte nicht einmal die Gabel in die Hand nehmen. Conner fegte mit einer Handbewegung den Teller vom Tisch. „Wir sind noch nicht fertig.“, knurrte er.

Noch einmal seufzte Luke. „Hör zu, ich weiß es nicht.“, sagte er schließlich. „Ich kann dir keine deiner Fragen beantworten. Ich kenne die Antworten selbst nicht, aber wenn ich sie kenne, bist du der Erste, dem ich es erzähle, versprochen.“

„Aber wahrscheinlich liegt es daran, dass die Tore des Todes geöffnet sind.“

„Thanatos sorgt dafür, dass Monster die Grenze nicht überqueren können! Also auch du nicht!“, spie Travis fast aus.

„Ich...“, wollte Luke ansetzen doch ein Kribbeln in seinem Nacken warnte ihn vor etwas und er drehte sich rechtzeitig um, um einen Schlag von Clarisse auszuweichen.

„Wir schicken ihn dorthin, wo er herkam.“, sagte sie mit feuerrotem Gesicht.

Abwehrend hob Luke die Hände. Er hatte zwar keine Ahnung, warum er lebte, aber er wollte auf keinen Fall so schnell wieder sterben. So angenehm war das Gefühl nun nicht gewesen.

„Schluss jetzt.“, befahl Chiron bevor Clarisse auf ihn losgehen konnte. „Wir haben das alles besprochen und sind zu keiner Antwort gekommen.“

„Sie glauben ihm?!“, fragte Travis ungläubig.

„Nun, er fiel genau vor meine Füße, mit einer blutenden Wunde und mehr tot als lebendig.“, erwiderte Chiron.

„Niemand will ihn hier haben!“, rief Conner wütend.

„Ich stehe neben dir, du musst nicht schreien.“, sagte Luke bissig.

„Sei still!“, fauchte Clarisse. „Deinetwegen sind so viele gestorben! Für jeden von ihnen müsstest du extra bestraft werden und im Tartarus brennen.“

„Ich erwarte nicht, dass ihr mir glaubt und schon gar nicht, dass ihr mir verzeiht!“, wurde nun auch Luke lauter. „Ich habe nicht um das hier gebeten, niemals! Ich wollte eine ehrliche, faire zweite Chance und nicht sowas!“

„Ja, sicher und das glauben wir dir natürlich aufs Wort.“, kam es von Travis.

Luke verdrehte genervt die Augen. Jedes Wort war doch Verschwendung. „Ich muss hier bleiben, bis ich weiß, was-“

„Bis was? Bis du dir wieder eine neue Armee aufgebaut hast? Bis du Gaia die Füße küssen kannst?“, fiel Clarisse ihm ins Wort.

„Bis ich weiß, was ich hier mache! Warum ich durch das Tor gelassen wurde! Warum die Parzen meinen Körper hierher geschickt haben!“

„Das Schicksal selbst soll das gemacht haben?! Dein Ego ist ja noch größer geworden!“  
„Mein Körper war bei ihnen und sie müssen mich hierher geschickt haben. Eine andere Erklärung finden wir nicht.“

„Wir?“

„Chiron, Hermes und ich.“, antwortete Luke unüberlegt. Conners Gesichtsausdruck wurde noch ein wenig wütender. Jetzt wäre ein guter Zeitpunkt um zu gehen, überlegte Luke und wollte sich bereits abwenden.

„Natürlich, kaum bist du zurück, kommt er auch schon zu dir! Warum? Warum bevorzugt er dich? Das hat er schon immer getan! Vielleicht sollten wir auch eine Armee aus Monster aufstellen und uns zu Sklaven eines Titanen machen. Vielleicht würde er uns dann genauso viel Beachtung schenken!“, sprach Conner sarkastisch und gehässig.

Luke musterte ihn kühl. Er überlegte, ob er dem wirklich antworten sollte. Nichts davon konnte er abstreiten. Er verstand ja selbst nicht, warum ihr Vater gerade ihm so viel Beachtung schenkte. Der Vorfall von damals konnte doch nicht der einzige Grund sein.

„Lass ihn doch Conner, wir wissen nicht warum er so handelt und wir werden es wohl nie erfahren. Wahrscheinlich hat er nur Mitleid mit ihm.“

Fragend sah Conner seinen Bruder an und auch Luke wunderte sich über diese Aussage. „Der Wahnsinn lässt sich schließlich nicht leugnen.“, fuhr Travis unerbittlich und mit zischender Stimme fort.

Einen Moment blicke Luke seinen Halbgeschwistern noch in die Augen, dann wandte er sich endgültig ab. Sie hatten keine Ahnung wovon sie sprachen.

„Und wo soll der Wahnsinn herkommen?“, stieg Conner auf Travis Aussage ein. Sie wollten ihn provozieren, dessen war sich Luke nur zu bewusst, nur würden sie kein Glück damit haben. Er würde in Hütte elf gehen und sich dort einen Platz zum Schlafen suchen. Es würde sicher keine besonders friedvolle Nacht, dabei fühlte er sich jetzt bereits, als hätte er seit Tagen nicht geschlafen. Würde das von nun an immer so sein?, fragte er sich dumpf.

„Das ist doch offensichtlich“, sagte Travis laut, „Von seiner Mutter. An dem Vater kann es nicht liegen, sonst wären wir wohl alle übergelaufen.“

„Conner! Travis!“, rief Chiron warnend. Sie gingen eindeutig zu weit und normalerweise genügte schon ein Blick von ihm, um sie alle zu maßregeln, doch nicht dieses Mal. Dafür waren Conner und Travis zu aufgebracht. Sie hatten gesehen, wie Luke stehen geblieben war.

„Sieh mal, wir haben sogar recht.“, spottete Conner. Die anderen Camper rührten sich nicht. Niemand traute sich einzugreifen oder etwas zu sagen. Diese Sache wollten Conner und Travis allein austragen und das spürten sie.

„Was ist Luke?, War deine Mutter verrückt? Das würde so einiges -“, stimmte Travis ein. Doch noch bevor er den Satz überhaupt zu Ende gesprochen hatte, stürzte sich Luke auf Conner, der ihm am nächsten stand.